

Reichenberg-Gablonzer Großwasserwerk.

Das Grundwasser in Afdai.

(Die beiden Städte beschließen gemeinsames wasserrechtliches Verfahren.)

Von Stadtrat Ernst Peuker, Baumeister, Reichenberg.

Ein kurzer Rückblick. Als im Jahre 1930 der erste Schritt in der Erschließung des Grundwasserfeldes in „Dolanken“ erfolgte, geschah dies in der festen Voraussetzung, die Angelegenheit nicht zu übereilen, um alles gut vorbereiten zu können. Immerhin erforderte dies volle 5 Jahre. In dieser Zeit vollzog sich nach dem wissenschaftlichen Gutachten der Ankauf der Grundstücke und die Vorarbeiten in geologischer und hydrologischer Beziehung. Einen längeren Zeitraum nahm die Versuchsbohrung bis zur Tiefe von 223'50 m in Anspruch. Hierauf erfolgte die Verrohrung und Ausrüstung des Bohrloches mit Filterrohren und endlich der Bau des Brunnens selbst mit dem Brunnenhäuschen. Hierüber ist schon eingehend berichtet worden. Alle diese Arbeiten vollzogen sich ungehindert, was wesentlich zum Erfolge beitrug. Nur in einem Falle mußte die Entscheidung der Aufsichtsbehörden und dies auch nur zur eigenen Rückendeckung angerufen werden, als es sich darum handelte, das Wasser des artesischen Ueberdruckes und des Pumpversuches der Bohrung von etwa 100 Sekundenlitern in den Bach ableiten zu dürfen. Hier erhoben die Wasserwerksbesitzer im Unterlaufe des Baches, hauptsächlich aber gegen die Bohrung, die Beschwerde und Berufung an die Landesbehörde, welche aber dort abgewiesen wurde.

Der geologische Fachberater ging bei Beginn der Arbeiten von folgender Annahme aus:

„Die jüngere Meeresüberflutung Nordböhmens, das Kreidemeer, hinterließ beim Rückzug mächtige Sandsteinschichten, welche gegen Innerböhmen abfallen. Das Wasser, im ewigen Kreislauf, welches in Form von Niederschlägen den Grundwasserstrom speist, fließt vom Gebirge in den porösen, abfallenden Sandsteinschichten bis zu jenen Tiefpunkten, wo der Grundwasserstrom in Form von Quellen zutage tritt. Nach der Landbildung stieg in langen geraden Zerreißungsspalten der Kreideplatte dünnflüssige Lava aus der unendlichen Tiefe, erstarrte als basaltisches Gestein und riegelte quer zu den abfallenden Sandsteinschichten den Grundwasserstrom ab. Die Teufelsmauer, jener mächtige, 23 km lange Basalthauptgang vom Jeschen bis zu den beiden Kuppen des Bösig, ein Naturdenkmal von seltener Größe und Bedeutung, bildet die große unterirdische Grundwassersperrmauer, welche das Grundwasserfeld in „Dolanken“ durchzieht.“

Ueber 50 Quellausstritte wurden hier festgestellt.

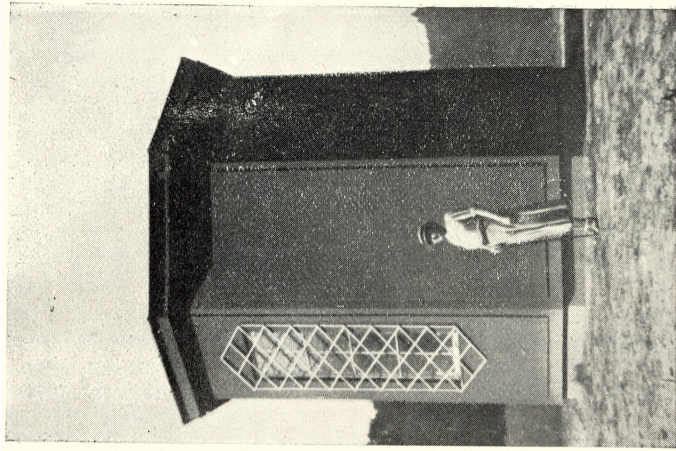
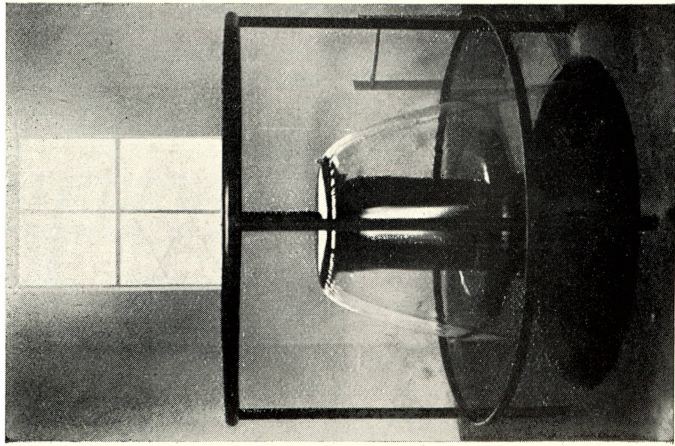
Das erbohrte Tiefwasser, welches mit so starkem Auftriebe über das Gelände austritt, läßt aber die Quellen vollständig unbeeinflusst. Es durchquert auch noch ein zweiter Basaltgang das Grundwasserfeld, die sogenannte kleine Teufelsmauer und teilt dies in Kamern, die den großen Wasserreichtum gewährleisten. Dort soll eine zweite Bohrung niedergebracht werden. Der volle Erfolg in „Dolanen“ stützt sich deshalb in erster Reihe auf die wissenschaftlichen geologischen und hydrologischen Gutachten, welche sich die Technik nutzbar machte. In der Entwicklung der Dinge tritt deshalb der im Jahre 1930 der Landesbehörde vorgelegte Entwurf mit der Dienstbarmachung der Quellen südlich des Jeschkens in Křidai, Sabert, Klein-Lesnov, Schelwiz, die Polzenquelle bei Dschiz, weiters die Quellen in Světla und Proschwiz, in den Hintergrund. Man hat sich auf die Nutzbarmachung von Grundwasser eingestellt.

1930 — 1935. In der Zwischenzeit führen die Bestrebungen der Stadt Reichenberg auch diesseits des Jeschkens zu einer zusätzlichen Wassererschließung für die Stadt und auch neu für die angrenzenden Bezirksgemeinden und somit zum Ausbau in Machendorf.

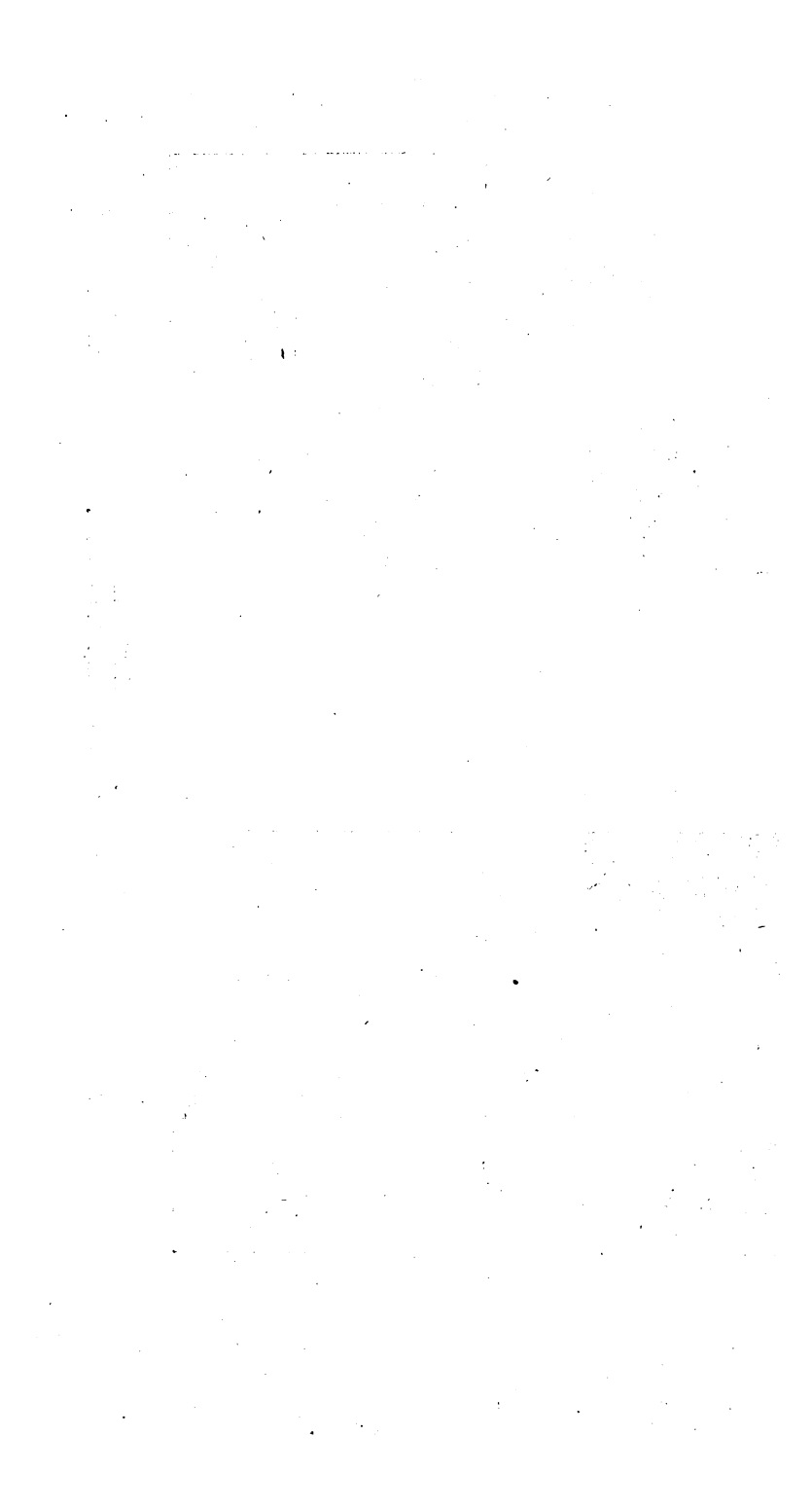
Die Bohrungen ergaben 60 Sekundenliter, welche 5 neuen Brunnen entnommen werden, den Bau des neuen Pumpenhauses in Machendorf und des zweiten Druckrohrstranges zum neuen Hochbehälter in Ruppersdorf. Im Frühjahr 1936 werden diese Bauten dem Betriebe übergeben. In dem neuen Versorgungsplan sind 11 Bezirksgemeinden mit etwa 50.000 Einwohnern aufgenommen. Hier wurden 50 Liter für den Kopf und Tag der Bevölkerung verlangt. Anfänglich wird diese Vorsorge mehr als genügen, doch die Bevölkerung gewöhnt sich an den Verbrauch des Wassers so, daß diese grundlegenden Ziffern bald überholt sein werden. In Reichenberg ist die Verbrauchsziffer in stetem Steigen begriffen und von 123 Liter 1932 bereits auf 132 Liter 1934 gestiegen. Die größere Inanspruchnahme des Wassers führt auch in den Gewerbebetrieben zu höheren Verbrauchsziffern. Dieselben dürften auch noch steigen, falls einmal wieder die Industrie stärker in die Erscheinung tritt. Ein Wasserwerk ist aber nicht ausbaufähig wie ein Gas- oder Elektrizitätswerk, sondern in seiner Nutzbarmachung begrenzt, als eine Gabe der Natur, die sich durch technische Behelfe zwar verbessern, aber nicht willkürlich sich steigern läßt.

Reichenberg hat durch die Vorarbeiten in „Dolanen“ sich festgelegt, den später zusätzlich werdenden Wasserbedarf jenseits des Jeschkens zu beschaffen. Dieses Erfordernis wird allerdings erst in Jahren eintreten, würde aber beschleunigt werden durch den Beitritt weiterer Gemeinden des Reizetales zum Großwasserwerk. Der Ausbau in „Dolanen“ ist auch da noch nicht wirtschaftlich, wenn nicht große Wasserverbraucher hinzutreten. Es wird hier später auch die Entscheidung fallen, ob die geplante Industriewasserversorgung durch einen Stausee am Wiesenbache wirtschaftlicher ist, als die Inanspruchnahme der Wasserleitung, soweit diese selbstverständlich genügt.

Eine andere Wendung nimmt „Dolanen“ durch den Eintritt der Stadt Gablonz a. N. mit seiner Umgebung in den Plan des Ausbaues der Wasserleitung. Hier sei erinnert an das Uebereinkommen mit der Stadtgemeinde Gablonz a. N. sich gegenseitig in der Wasserversorgung zu unterstützen. Ueber Einladung des Stadtrates Reichenbergs fand deshalb am 8. November 1935 eine gemeinsame



Das von der Stadt Reichenberg neu erbaute Brunnenhaus im Dolankentale.
(Links Innenansicht mit „Globe“ des überlaufenden Wassers. Rechts Außenansicht.)



Fahrt mit den Vertretern der Stadt Gablonz a. N. nach „Dolanten“ statt. Der Besuch galt zuerst der Tiefbohrung mit dem neu erbauten Brunnenhaus, in welchem der Wasseraustritt infolge des artesischen Ueberdruckes in Glockenform auf etwa 15 Sekundenliter gedrosselt wurde und damit die Anlage im allgemeinen die Anerkennung fand. Hierauf wurden die Versuchsbohrungen der Stadt Prag im Unterlaufe des Dolantabaches besichtigt. In der Aussprache über die Besichtigung beschlossen deshalb beide Städte, einen generellen Entwurf über die Ausnützung, Hebung und Einleitung des in Křidai erschlossenen Grundwassers ausarbeiten zu lassen, um den Plan der Wasserversorgung des Reibetales des Reichenberg—Gablonzer Siedlungsgebietes bei der Wasserrechtsbehörde einreichen zu können und daß die von der Stadt Reichenberg bereits erworbenen Rechte, soweit dies durch die Aufsichtsbehörden nicht schon geschehen ist, sichergestellt werden.

Der neue generelle Entwurf. Inzwischen wurde der generelle Entwurf vom Jahre 1930 durch die Firmen G. Kumpel N.-G. in Tepliz-Schönau u. Nordböh. Wasserbaugesellschaft m. b. H. in Aussig abgeändert vorgelegt. Diesen neuen Entwurf haben die beiden Bauämter zu prüfen und wird ein Ausschuß für die Bearbeitung aller damit zusammenhängenden Fragen von beiden Städten eingesetzt werden.

In der Wasserbedarfsaufstellung des technischen Berichtes wird das Siedlungsgebiet mit gegenwärtig 140.000 Einwohnern kurz in die „Reichenberger Gruppe“ und in die „Gablonzer Gruppe“ eingeteilt.

Die „Reichenberger Gruppe“ mit 89.047 Einwohnern umfaßt die Städte Reichenberg, Röchlitz und Ober-Rosenthal, sowie die Gemeinden Rosenthal I., Ruppertsdorf, Maffersdorf, Alt-Habendorf, Dörfel, Alt-Harzdorf, Nachendorf, Alt-Paulsdorf, Neu-Paulsdorf, weiters Franzendorf und Langenbrück. Verfügbar sind derzeit 90'25 Sekundenliter. Davon hat nur Franzendorf einen eigenen Anteil von 2'25 Sekundenliter an der Wasserwerksgemeinschaft „Jeschken“, wird aber schon mit einem großen Teil seiner Häuser von Reichenberg mitbeliefert. Angegeschlossen an die Reichenberger Wasserleitung sind bis jetzt die Vororte Rosenthal I., Röchlitz und Ober-Rosenthal. Nach dem Anschlusse aller Vorortegemeinden hat diese Gruppe gegenwärtig keine Fehlmenge, wird aber bei der jetzigen Verbrauchsmenge unter Berücksichtigung des zukünftigen Zuwachses der Bevölkerung, besonders durch die Vorortegemeinden, eine Fehlmenge von 13'50 Sekundenlitern und 150 Liter Kopfmenge/Tag in Reichenberg und 80 Liter Kopfmenge/Tag der Umgebung und künftigen Zuwachses eine Fehlmenge von 65'50 Sekundenlitern ergeben.

Die Wasserleitungsgruppe mit der Versorgung aus dem östlichen Jeschkengebiete mit Reichenberg, Johannesthal, Nieder-Hanichen, Ober-Hanichen, Hainersdorf und Eichicht ist in dem Entwurfe unberücksichtigt geblieben, da diesen Gemeinden auf Grund der jetzigen Bedarfsziffern die später erforderliche Wassermenge zum Nachteile der Stadt Reichenberg gewährleistet ist.

Im zweiten Gürtel um Reichenberg liegen im Talkessel auf der Nordseite noch die Gemeinden Ratschendorf, Schönborn Schwa-

rau, Katharinberg ohne Wasserleitung. Auf der Südseite hat zwar Franzendorf einen Anschluß an die Wasserwerksgemeinschaft „Jeschken“ mit Ober-Berzdorf, Berzdorf und Karolinsfeld, man wird aber diese Gemeinden wahrscheinlich einmal mit einbeziehen. Es stehen noch weiters abseits Münkendorf, Schimzdorf und Lubokei.

Der Reichenberger Talkeßel umfaßt heute schon mehr als 100.000 Einwohner.

Die „Gablونzer Gruppe“ mit 51.415 Einwohnern umfaßt die Städte Gablonz a. N. und Wiesen-thal sowie die Gemeinden Grünwald, Schlag, Seidenschwanz, Radl, Proschwitz, Reinowitz und Lautschnei. Verfügbar sind derzeit 24'15 Sekundenliter. Hier besitzen außer Gablonz noch Reinowitz und Seidenschwanz zwar eigene, aber nicht zureichende Wasserwerksanlagen. Die gegenwärtige Fehlmenge beträgt 22'60 Sekundenliter, ergibt bei 90 Liter Kopfmenge/Tag in Gablonz und 50 Liter Kopfmenge/Tag in der Umgebung beim zukünftigen Zuwachs der Bevölkerung schon 39'1 Sekundenliter und 120 Liter Kopfmenge/Tag in Gablonz und 80 Liter Kopfmenge/Tag der Umgebung und des zukünftigen Zuwachses eine Fehlmenge von 67'4 Sekundenliter. Die Bevölkerungszunahme in der „Gablونzer Gruppe“ ist mit Rücksicht auf die Stadt Gablonz a. N. besonders zu beachten. Zu dieser späteren Zeit ist demnach die Fehlmenge in der „Reichenberger Gruppe“ 65'5 Sekundenliter und in der „Gablونzer Gruppe“ 67'4 Sekundenliter, somit zusammen 132'9 Sekundenliter.

Diesen Anforderungen ist „Dolanfen“ jederzeit gewachsen, erfordert aber die Anlage eines zweiten Brunnens und wird auch dann noch Reserven besitzen.

Der Entwurf sieht den Ausbau in 2 Abschnitten vor u. zw. als ersten Ausbau die beiden Rohrbrunnen samt Heberleitung, das Pumpenhaus, die gesamten Rohrleitungen im Ausmaße und Größe des Gesamtausbau'es, sowie den Ausgleichsbehälter. Die Pumpen sollen vorläufig für je 63 Sekundenliter vorgesehen werden, so daß sie imstande sind, den künftigen Fehlbedarf (50 Liter Kopfmenge in einer Pumpzeit) im Höchstausmaße von 20 Stunden zu fördern. Der Druckrohrstrang führt über Groß-Klein-Lesnov, Schelwitz, Böhm.-Mitsa, Petrosowitz, Liebenau, Saskal zum Ausgleichsbehälter auf Wasserspiegellote 558 und ist bis dorthin 18'4 Kilometer lang. Die Ableitung nach Reichenberg bis zum Hochbehälter am Königsbusch beträgt 10 Kilometer, die nach Gablonz a. N. über Radl zum Hochbehälter beim Schützenhaus 6'2 Kilometer. Am Wege nach Reichenberg können alle Hochbehälter, so in Dörfel, Röchlich, Massersdorf-Moisienhöhe und auch in die Hochzone des Annenwegbehälters und die übrige Menge in den Hochbehälter am Königsbusch und Ruppersdorf der Tiefzone eingeleitet werden.

Die Kosten des ersten Ausbaues sind vorsichtig errechnet mit	Kč 18,500.000'—
Angenommen 25% Staatsunterstützung, entspricht	
2% Zinsenzuschuß	Kč 4,625.000'—
Verbleiben	Kč 13,875.000'—

Der zweite Ausbau wird bestehen in der Vergrößerung des Tiefbehälters und die Pumpenanschaffung auf die volle Tagesleistung von 11.500 m³ mit 160 Sekundenliter Leistung in 20 Stunden.

Die Kosten des Gesamtausbaues, also einschließlich des ersten Bauabschnittes wurden errechnet mit . . .	K $\mathfrak{c}$ 21,000.000'—
Angenommen 25% Staatsunterstützung	K $\mathfrak{c}$ 5,250.000'—
Verbleiben	K $\mathfrak{c}$ 15,750.000'—

Wenn auch der Plan dieser großzügigen Wasserversorgung erst in der Vorstufe der Entwicklung steht und der Weg noch lang ist, bis dieser verwirklicht werden kann, so ist schon das Zusammengehen von Reichenberg und Gablonz a. N. in dieser wirtschaftlichen wertschaffenden Arbeit von hervorragender Bedeutung, dessen Auswirkung erst die Zukunft schätzen wird. Endlich und schließlich ist das „Reiße-tal“ einmal später doch ein einziges geschlossenes Siedlungsgebiet — eine Großstadt — und in dieser wird sich diese einwandfreie Groß-Trinkwasserversorgung im Ausbau zur Förderung der Volksgesundheit besonders nützlich auswirken. Die Grundlagen hiezu schafft die Gegenwart.

Ein Eisenerzgang in der Waldzeile (Reichenberg).

Von Direktor Dr. Bruno Müller.

Wie ich im erdgeschichtlichen Hefte (I₂, S. 161—167) der Reichenberger Heimatkunde betont habe, ist gerade in unserem Stadtgebiete die Granitunterlage arg zerbrochen und zersplittert. Die Spalten sind mit vulkanischer Lava (Diabas, Melaphyr und Basalt) oder Abjäten von Mineralquellen in früheren Abschnitten der Erdgeschichte wieder ausgefüllt und geschlossen worden. Diese Abjäte bestehen zum Teil aus Erzen und der Reichenberger Marktplatz liegt gerade in der Mitte zwischen zwei Erzgang-Revierern. Noch im Josephinischen Kataster (1785) heißt das heutige Bahnhofsgelände und das obere Viertel „Erzberg“ und es wäre nicht unmöglich, daß auch der Name „Reichenberg“ nach einem „Hoffnungsbau“ benannt wurde und „Reiches Bergwerk“ bedeutet. (Vergleiche den ähnlichen Namen der Böhmerwald-Gold-Stadt „Bergreichenstein!“).

Auf der entgegengesetzten Seite der Stadt scharen sich die verschiedenartigsten Gänge insbesondere im Eichenhübel und seiner Umgebung, also in nächster Nähe unseres Pflanzengartens und Palmenhauses. Da gibt es Diabas-, Melaphyr-, Basalt-, Hornstein- und Quarzgänge, Stengelquarze, fingerlange Bergkristalle und Amethyste, Granit, der von einem jetzt versiegten Sauerlinge in Porzellanerde verwandelt worden ist, und sogar mehrere radioaktive Quellen (am Gondelteiche!).

Der große Hornsteingang, welcher vom Eichenhübel einerseits bis nach Gablonz, andererseits bis nach Sabendorf zu verfolgen ist, zeigt ein Quarzgestein, welches seine ziegel- bis dunkelbraunrote Farbe Flocken von Roteisenerz verdankt. Darum kann es uns nicht wundern, daß sich auch in seinen Parallel- und Zweigspalten verwandte Eisenerze vorfinden. So erwähnte F. Grünwald im 35. Jahrgange dieser Mitteilungen (1904, S. 20 bis 23) bei der obersten Lurdorfer Fabrik unweit desselben Horn-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen aus dem Vereine der Naturfreunde in Reichenberg](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [58_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Penker Ernst

Artikel/Article: [Reichenberg-Gablonzer Großwasserwerk 5-9](#)